

## Das Zimmer im Wald

Als ich an diesem ganz besonderen Morgen aus dem Haus ging, spürte ich sofort, dass irgendetwas anders war: kein Motorenlärm, kein Kinderrufen ja nicht einmal ein Blatt raschelte im Wind.

Ich hatte vor in den Wald zugehen, damit mein Hund an diesem regnerischen Herbsttag auch noch etwas Bewegung bekommt. Apropos Hund... Ich rannte zurück zum Haus, schloß die Tür auf und mein Hund Chuck sprang mir entgegen. Da mein Hund ein Border Collie ist, lag ich dann draußen in einer Pfütze, mein Hund Chuck auf mir. Also mußte ich noch einmal rein um meine Hose zu wechseln. Als ich dann endlich Startklar war mußte ich erst mal Chuck suchen, was nicht gerade sehr schwer war. Chuck ist ein sehr kluger Hund, meistens zumindest. Chuck hat sich am Rand des Gartens neben eine junge Eiche gesetzt und versucht still zu halten. Was ihm nicht besonders gut glückt. Auf dem ersten Blick erkennt man ihn vielleicht nicht, aber mit einer Brille, die ich eigentlich auf haben sollte, sieht man ihn schon.

Manchmal denk ich Chuck ist besonders klug er denkt sogar an meine Brille, woran ich auf jeden fall nicht dran gedacht habe.

Als wir endlich im Wald waren tollten wir zusammen rum und dabei verliehen wir uns. Ich wohne erst ungefähr seit drei Monaten hier, da ist es ja nicht ungewöhnlich das man sich verläuft. Auf einmal fing Chuck an zu bellen und lief einfach los mitten in ein Gebüsch. Ich rief ihn doch er hörte nicht und kam auch nicht zurück. Mir blieb also nichts anderes übrig als ihn zu folgen. Das bellen wurde immer leiser und ich rannte immer schneller, bis ich stolperte und in eine Moosbewachsene Wurzel einer Eiche rutschte. Ich machte mich auf den Aufprall gefasst doch zu meiner Verwunderung rutschte ich einfach in diese Wurzel und auf der anderen Seite wieder raus. Chuck ist es wahrscheinlich ähnlich ergangen, denn er stürmte auf mich zu und schleckte mir das Gesicht ab. Ihhhh!

Erst jetzt schaute ich mich in der Umgebung um und merkte schnell das dieser Ort etwas magisches hat: Ich befand mich auf einer Wildblumenwiese, die in Mondlicht getaucht ist, mit vielen schönen Blumen, wo man viele Insekten hören konnte, um die wiese drumherum standen viele kleine Mandelbäume mit weißen und rosa Blüten. Die Insekten tanzten und springen von einer Blüte zur nächsten und bei näheren hinsehen fiel mir auf das es gar keine Insekten waren. Es waren Feen!!! Feen mit kleinen zarten Flügen die bunt schimmerten und leuchteten im Mondlicht.

Ich rannte durch die Wiese um mich umzuschauen, als ich gegen irgendetwas prallte. Vor mir sah ich nur das hohe gras und den Horizont. Aber irgendetwas war dort. Ich spürte es.

Ich nahm Anlauf und prallte wieder gegen dieses unsichtbare etwas, das sich als wand rausstellte als ich es an vielen weiteren punkten dagegen prallte.

Ich hörte erst auf als ich hinter mir Gelächter hörte. Ich drehte mich beschämt um und... Mir stockte der Atem.

Hinter mir standen tatsächlich vier Zentauren. Ich habe als Kind viele Fantasie Bücher gelesen, tu es auch jetzt noch und glaube auch daran aber ich habe niemals gedacht das ich einem, indem Fall mehreren, begegne.

Das aller erste das mir an ihnen auffiel war das es alles ziemlich junge Zentauren waren. In einen meiner Bücher stand das man bei Zentauren nur am Schweif das Alter erkennen kann, anscheinend stimmt das. Die Zentauren kamen auf mich zu und zu meiner größten Verwunderung kam ich ihnen entgegen. Die Zentauren nahmen mich einfach so in ihre Mitte und führten mich so mitten in de Wald hinein.

Auf einmal stand ich auf einer Lichtung die einem Lager sehr ähnlich sieht. Der Zentaur rechts neben mir stieß einen sehr tiefen Schrei aus und sobald der Schrei verklungen war kamen geschätzte 10 Zentauren aus den Büschen. Nein, mehr gefühlte 15. Alte wie junge, alle kamen sie auf mich zu und beäugten mich. Dann konnte man einen tiefen Ton hören und die Zentauren teilten sich. Ein majestätisch wirkender sehr großer, roter Zentaur mit weißen Stern auf der Stirn kam auf mich zu. Ich kannte ich mit Pferden gut aus um zu erkennen das man hier einen wunderschönen fuchs mit dem Oberkörper eines muskulösen Mannes, den man im Kampf am liebsten nicht gegenüberstehen will, hast. Er kam auf mich zu und sprach mit tiefer stimme: „Willkommen im DonnerClan! Egal was dich hergeführt hat, du bist willkommen“

Alles was ich heraus bekam war ein leises Danke. Doch das reichte ihm wahrscheinlich denn er fuhr fort: „Ich bin Feuerstern der Anführer das DonnerClans und wer bist du“ „Claire. Mein name ist Claire“

„Weißt du warum du hier

bist?“

„Nein, nur das ich durch

eine Wurzel geschlittert bin und dann hier auf einer Blumenwiese raus kam. Ich glaube das ich hier nie wieder raus komme denn es ist wie ein schön angemaltes Gefängnis, weil es sich, wie eine unsichtbare wand drumherum befindet. Und... oh nein... Chuck“

Feuerstern sah mich komisch an: „Was ist

denn?“ fragte er sanft. „Ich habe Chuck vergessen. Mal wieder.“

Da trat einer der vier Zentauren auf die mich

hergebracht haben. „Falls Chuck dieses Ding“, er drehte sich um und zeigte seinen Schweif, an dem Chuck hing, „ist dann musst du dir darum keine Sorgen machen.“ Chuck ließ den Schweif los und trabte auf mich zu als ob er mir gerade das Leben gerettet hätte. Ich nahm ihn fest in den Arm und er schleckte mir das Gesicht ab. Ihhhh!!!

Jetzt kamen auch die anderen Zentauren näher und stellten sich vor. Da es schon spät war lud mich Feuerstern ein über Nacht zu bleiben und ich willigte ein, denn in der Wildnis will ich nicht schlafen.

Am nächsten morgen fragte ich Feuerstern wie dieses wunderschöne Gefängnis wohl hieß und er antwortete: „Das ist 'das Zimmer im Wald' die Traumwelt der Menschen und somit auch deine“

Mit diesen Worten wachte ich auf und erinnerte mich an diesen wunderschönen Traum der letzten Nacht und erinnerte mich das heute Dienstag ist und guckte auf die Uhr: MIST!!!! schon wieder zu spät...

**ENDE**